Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 16

Artikel: Der naive Onkel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der naive Onkel

Die Mutter des kleinen Karl hatte ihren "Jour fize" und da der Onkel gerade auf Besuch war, erbot er sich, sich mit dem Jungen unterdessen abzugeben. Er hätte Kinder gern, sagte er, und wüßte schon, wie man sich mit der Jugend am besten unterhalten könne.

Um darauffolgenden Tage fragte ihn

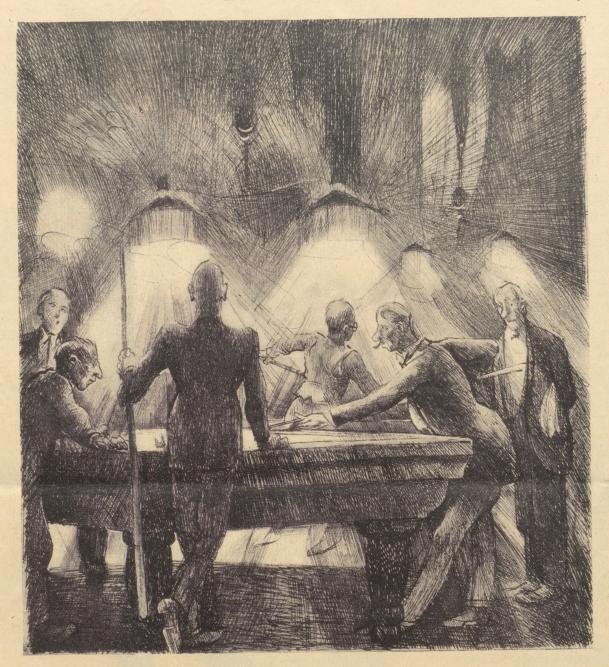
die Mutter, was er eigentlich mit dem Meinen getrieben habe. Karlchen sage fortwährend "Inkel Tumm — Onkel Tumm". Haft Du ihm vielleicht von Onstel Tums Sätte ergählt?"

fel Toms Hütte erzählt?"
"I wo!," lachte der Onkel, "zuerst haben wir Eisenbahn gespielt. Auf allen Biren arch ich umher — tsch — tsch — und pfisst dabei, bis wir endlich am Barnhof anlangten."

"Ind dann?" fragte die Mutter weiter. "Dann spielten wir hü — hü — Pferdschen; ich wieherte und schlug nach allen



Gen-Vertr.: Bansi-Ammann, Zürich 1, Torgasse 6 p.



Dies ist der Sport der gänzlich Feinen, der Herren aus dem besten Kreis, die so begabt sind, wie sie scheinen, von denen man nichts anderes weiss. Der eine holt weit mit dem Stock aus; ein andrer reckt diskret den Hals, und einer zieht sich seinen Rock aus und dann die Röllchen ebenfalls.

Hier zeigt sich, wer geschickt, gewandt ist. Und wenn man nur zu schau'n vermag, erkennt man leicht wer elegant ist: Das Billard bringt es an den Tag.

Paul Altheer

Seiten aus, allein Karlchen schien nicht recht mitzukommen."

"Das glaube ich," lachte die Mutter, "der Kleine hat noch nie eine Dampflokomotive gesehen und Pferde gibt es in der Umgebung keine mehr. An unserem Hause fahren nur elektrische Jüge vorbei und die pusten und pfeisen nicht; jetzt verstehe ich, was er meinte, "Onkel Tumm" heißt einfach "Onkel dumm". Du hättest mit Karlchen Aeroplan oder

HABIS-ROYAL
Zürich

Spezialitätenküche

Radio spielen sollen, aber natürlich, das kann ein Onkel aus dem vorigen Fahrhundert nicht."

Ein Bauer kommt zur Bank und forsbert sein Guthaben. Es wird ihm ausbezahlt. Er gibt es wieder zurück mit der Bemerkung: "Ich wollte nur schauen, ob das Geld noch da ist!"